

Dokumentation Manifest-Forum & Workshop Sommercamp 31.8. & 1.9 2013

31.8. Redaktionsteam-Treffen

(Elizabeth, Marco, Christa, Kerstin (Gartendeck), Kerstin (AK), Severin, Frauke, Andrea, Ella)

- Vorstellung des bisherigen Prozesses durch Kerstin vom AK (Köln/Sommercamp, Tutzing/DIY-Tagung, ab Januar erster Textvorschlag von Marco, über Daniel an kleine Runde zur Diskussion, weitere Gespräche zum Verfahren und Textarbeit, 2. Textentwurf Marco, „Erklärung“ von Severin und Kerstin...)
- Diskussion über 2 bisherigen Vorschläge
 - Unterschied ob interner Reflektionsprozess oder Forderungskatalog nach außen? Kann man vllt. nur, wenn es einen internen Prozess gibt, sich in der „wir-form“ in einem 2. Schritt nach außen wenden?
 - Soll man 2 Texte (1.Selbstverständnis, 2. Forderungen) schreiben? Welchen zuerst? Bekommt man vllt. nur einmal das mediale Interesse?
 - Anspruch sollte es sein die 2 Ansätze zu vereinen/Synthese und einen dritten Text zu schreiben
- Diskussion über Adressaten/Funktionen des Textes
 - mögliche Funktionen
 - Bindung und Identitätsstiftung nach innen (Bewegung)
 - Abgrenzung nach außen (& innen?)
 - Möglichkeit der Bildung von Allianzen mit anderen nicht-gärtnernden, aber themenverwandten Inis, Bewegungen, z.B. DIY/DIT, transition town, recht auf stadt etc....
- Entscheidung:
 - Prozess öffnen
 - am Sonntag 1h Forum zum Manifest zu machen (Prozess kurz vorstellen, kollektive Lektüre und feedback auf drei Fragen (siehe Doku Forum folgend), anschließend Workshop zum weiteren Verfahren, nicht zu Inhalten der Texte)
 - Idee von Ella: in lokalen Gruppen Manifest diskutieren lassen, feedback
 - Frühling 2014 Manifest fertig

Dokumentation Manifest-Forum & Workshop - Sommercamp 2013, am Sonntag, 1.9. 2013

Manifest-Forum

(Habe versucht, originale Reihenfolge und Schreibweise der Kommentare beizubehalten und Bezüge aufeinander deutlich zu machen mit „→“.

Pro Spiegelseitig ist immer nur ein AutorIn zitiert („=>“ ist also ein Bezug innerhalb eines Kommentars), aber nur wenn es sich um einen Gedanken handelt.)

Text 1: Marcos Manifest

Text 2: Lichtenberger Liebeserklärung von Severin und Kerstin

Warum brauchen wir ein „Manifest“?

- wir reden mit einer Stimme
- nicht zur Vereinheitlichung sondern um nach Außen zu sprechen
- „Einheit in der Vielfalt“
- hauptsächlich für uns selbst, daher ist das Einbeziehen von uns und „der Bewegung“ so wichtig (der Prozess des Schreibens und Diskutierens)
- um aus der Niedlichkeits-Ecke raus zu kommen und uns als politisches Projekt zu verstehen mit einem Anliegen. Es soll auch als Grundsatz für Forderungen an Regierungen, Gesellschaft... um unsere Arbeit zu sichern und unterstützen.
- für uns selbst als Prozess, zum Nachdenken, zum Kritischen Reflektieren
- für die Beschreibung einer „Bewegung“
- zur Abgrenzung nach außen, Schutz vor Instrumentalisierung, Klarheit
- ich brauche kein Manifest um mich mit anderen Gärten verbunden zu fühlen
- ich brauche auch kein Manifest, brauchbar wäre ein neutraler Informationstext über Inhalte, Zielsetzungen, etc. für Nichtwissende, politische Akteure & co.
- um als Gemeinschaft wahr genommen zu werden und gestärkt in Verhandlungen mit „Stadt“ (ernst genommen), in Wahrnehmung zur „Straße“ und eigenen Prozess (Selbstsicherheit) zu werden
- zukünftige Gartenaktivist*innen werden motiviert, aktiviert

Warum findet ihr euch (nicht) in den Texten wieder?

Ich finde mich wieder weil...

- gerade in der Förderung der sozialen Vielfalt der Wert besteht
- es in euren Texten Ansätze von gendersensiblen Sprachgebrauch gibt....s.u.
- Schön & liebevoll geschrieben – danke!
- Spiegeln wider, warum ich gärtnerin und wie ich die Bewegung sehe
- wir den Text gemeinsam (weiter-) entwickeln
- vieles uns (Pflanzstelle) eigenes Selbstverständnis spiegelt (bzgl. Text 1)
- das Gemeinsame, das Lernen und der Austausch erwähnt werden
- die Präsenz der Gärten betont wird
- positiv formuliert wird (also: Was wir wollen, bereits tun etc.)
- weil viele meiner eigenen Anliegen gespiegelt werden. Gärtnern als politisches Anliegen und gesellschaftliche Intervention

Ich finde mich nicht wieder weil... (z.B. was fehlt?)

- weil ich kaum Raumbezüge zum ländlichen Raum sehe und auch keine Möglichkeiten sehe, dass bäuerliche Subsistenz in urbanen Gärten erlebt werden kann (P.9+10)
- der gendergerechte Sprachgebrauch aber durchaus optimierungsbedürftig ist (...jeder vor seiner Haustür??) und besser entscheiden zwischen „*“ und „_“ oder „ihrer mal

- seiner“ ...
- Begriff „Natur“ wird unkritisch gebraucht (Text 1) (Sind wir nicht Teil der „Natur“, was ist sie?) → viell. Begriff einfach in „ „ setzen
 - ich sehe das Gärtnern in der Stadt eingebettet in größere/weitere (soz.) Bewegungen des Wandels/der Veränderung. Die Bezugnahme auf diesen größeren Kontext, Teil des Werdens einer anderen Kultur & Gesellschaft zu sein, fehlt mir noch.
 - könnte noch Politischer sein (beide Texte); mehr Bezüge auf globale Krisen; noch kritischer! Auch Beschreibungen was wir NICHT wollen sind wichtig
 - wir sind nicht offen für alle Menschen! Wir wollen keine Nazis in unserem Garten, antirassistischer Kontext fehlt!
 - Ich bin eigentlich sehr froh, dass (die meisten) Gärten sich nicht über „anti-“ definieren (müssen). Sprich: Ich würde auch Nazis per se nicht ausgrenzen, scheint mir zu „einfach“
 - es wird zuviel Struktur mit Funktion & Gesellschaftskritik vermischt => klarer abtrennen!
 - Es wird der „ideale“ Garten beschrieben (gut für eigenen Prozess), aber erfüllen alle Gärten diese Vision? Prozesscharakter besser beschreiben!
 - kann uns jemand von „außen“ (Politik, Stadt, Nazis) angreifen weil wir der eigenen Vision „noch“ nicht entsprechen!
 - Zu verkürzt, pathetisch, unklar (zu Text 2)
 - wünsche mir stärkere Betonung, dass Gärten Experimentierfelder für ein anderes Miteinander & wirkliche Teilhabe sein können
 - alle Gärten sind anders, es gibt nicht den Garten und nicht die Motivation zu Gärtnern. Vielfalt offener darstellen? Mehr Raum lassen?
 - Im 1. Text wird einmal gesellschaftliche Probleme mit Worten angesprochen: „Dort wo angesichts..“ im 3. Absatz. Sonst sind die Problemlagen impliziert. Hätte die gerne teilweise deutlicher: soziale Ungerechtigkeit z.b.
 - klare Trennung zwischen Beschreibung der Bewegung und Forderungen
 - es wird geschrieben, dass das Gärtnern und die Gärten nichts kostet => manche nehmen aber „Pacht“ o.ä.
 - „bezahlbar“ aufnehmen
 - Arbeiten Menschen mit Migrationshintergrund an diesem Text mit? Wenn nein, entmündigen wir sie
 - 1. Text, 4. Absatz: Ich glaube nicht, dass UG „Natur in die Stadt bringt“ => die „Natur“ ist schon lange da, wir gehen nur anders mit ihr um
 - noch mehr betonen, warum das alles so wichtig ist => was sind konkrete die Probleme, derer sich die Gärtner*innen annehmen (soz. Ungerechtigkeit, Naturalphabetismus, Verschwendung...)

Wen wollen wir erreichen?

- Die Gesellschaft und alle ihre Akteure => nach innen ist der Prozess für die Selbst-Identifikation dienlich. Nach aussen ist es EIN Text.
- Alle die es interessiert oder bisher nicht interessiert hat, Medien, Politik
- Alle Initiativen und Institutionen, die sich ebenfalls mit der biologischen und sozialen Vielfalt in der Gesellschaft beschäftigen und aktiv für sie eintreten (Naturschutz, soziale Träger, Bildungseinrichtungen, Pfadfinder, Bau- und Wohnungsgenossenschaften, Kirche, Sportvereine)
- Nachbarschaft, die sich nicht auf die Fläche traut, weiß was „die“ da machen
- Gärtner*innen
- den Wert der Initiativen den städtischen Institutionen bewusst machen
- uns selbst (Diskussion, Nachdenken über Bewegung und über Motivation, eigenes Tun, kritische Reflektion)
- Öffentlichkeit, „Gesellschaft“, Medien
- Alle die bisher dachten, das sei bloss ein netter Zeitvertreib und alle, die verantwortlich sind ob Flächen begärtnert werden können oder nicht

- Politik und Öffentlichkeit, die bisher dachten, Stadtgärtnern sei ein nettes, unpolitisches, instrumentalisierbares „Trend-Hobby“ (*Zustimmung per Häckchen von jemand anderes*)
- Besucher => Gäste => Aktive => Mitglieder;
- Politik => Medien;
- andere Gartenformen => zukünftige Gemeinschaftsgärten (*Zustimmung per Häckchen von jemand anderes*)
- Unternehmen und andere potentielle Förder*innen
- Alle Stadtansässigen (Anwohner, Initiativen, Geschäfte, Kleingärten, Fam...)
- Unwissende, politische Akteure & Co. => Informationen für Nicht-Gärtner, Nicht-Beteiligte: als Außendarstellung! Intern ist Austausch und regelmäßige Treffen wichtiger als Manifest

Notizen zum Workshop Manifest

Kerstin (Gartendeck), Kerstin (Allmende-Kontor), Robert (Prinzessingärten), Mone (Freiraumlabor), Andrea (Stiftungsgemeinschaft), Dirk (Neuland), Marco (Prinzessingärten), Severin (Allmende-Kontor), Christa (Stiftungsgemeinschaft), Elisabeth (Commons Ground), Andrea (Laskerwiesen), René (Mauergarten), Wilfried Büttner (Tempelhofer Berg), Stefan (Neuland).

u.a. Mone und Andrea Lassale:

- kritisieren teilweise Intransparenz, schätzen gleichzeitig Öffnung jetzt
- „haben Bauchschmerzen“

„Wer soll das unterschreiben?“

- alle urbanen Gärtnerinnen
- in jedem Garten soll es dazu eine Diskussion geben
- wie kriegen wir es über Berlin hinaus als deutschlandweite Erklärung hin?“

„Was wollen wir vs. Wer sind wir?“

Zeitdruck (Robert) vs. Wir haben und brauchen dafür Zeit (Mone)

Robert: Sieht Präferenz auf Forderungskatalog und das andere kann man danach noch machen

Marco: Worauf basiert der Forderungskatalog ohne interne Diskussion und Unterfütterung der Punkte?

Diskussion war tendenziell doch inhaltlich und grundsätzlich als struktureller Natur

Weiterer Prozess :

1. Ergebnis vom Sommercamp wird dokumentiert, an die erweiterte Redaktionsgruppe (siehe unten) geschickt und von ihr weiterbearbeitet: es soll dadurch EIN Text entstehen
2. Dieser Text wird an alle/lokale Gruppen geschickt und soll z.B. anhand von Leitfragen diskutiert werden. Von allen Gruppen soll es Feedback an die Redaktionsgruppe geben.
3. Wintertreffen der Redaktionsgruppe um Feedbacks der lokalen Gruppen einzuarbeiten und prefinalen Entwurf zu verfassen.
4. Frühling 2014 Manifest steht und wird an alle Gärten mit Bitte um Unterzeichnung/Anschluss geschickt.

Erweiterte Redaktionsgruppe:

Ed (Pflanzstelle)

Sebastian (UFER Projekte Dresden)

Kerstin (Gartendeck)

Stefan (Neuland)

Lina (Glogauer13)

Gudrun (Stiftungsgemeinschaft)

Constanze (Margarethengarten M-Gladbach)

Josh (Mauergarten)

Fabian (Grünanteil)

Ella (eine andere welt ist pflanzbar)

Elizabeth (Common Ground)

Marco (Prinzessinnengarten)

Frauke (Allmende-Kontor)

Christa (Stiftungsgemeinschaft)

Kerstin (Allmende-Kontor)

Severin (Allmende-Kontor)

Andrea (Stiftungsgemeinschaft)

Doerte (Allmende-kontor)